

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 23

Rubrik: Nebi Programme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

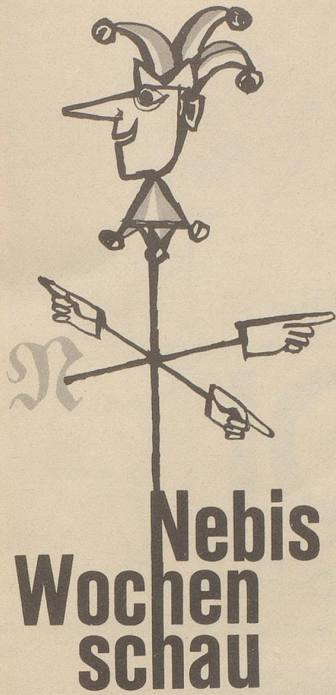
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bern

In Bern wurde ein nicht wieder-gewählter Gemeinderat dem neuen Inhaber seines früheren Amtes als «Beauftragter des Gemeinderates» zugeteilt. Zeitungen, die das etwas seltsam zu finden wagten, wurden vom Berner Stadtpräsidenten als «gewisse Presse» apostrophiert. Wir möchten nicht zu dieser gewissen Presse gehören und erklären hiermit, der Berner Gemeinderat habe genau so gehandelt, wie es von ihm nicht anders zu erwarten war ...

Lausanne

Die 19jährige Schülerin Jacqueline Mouret, manifestierte im Vorjahr gegen jenes Konzept der «geistigen Landesverteidigung», das zu erheblicher Diskussion Anlaß gab – und wurde dabei von einem Polizisten geschlagen und getreten. Kürzlich wurde der deswegen angeklagte gewalttätige Polizist freigesprochen. Vertreter der Gewaltlosigkeit, Militärdienstverweigerer, wurden dafür um so schärfer verurteilt. Ausgleich muß sein.

Post

Stolz meldete die Presse, die Postleitzahlen seien «weiter im Vormarsch». Und wenn die Briefe vom Samstagmittag bis am Montagmorgen in den PTT-Briefkästen liegen – mit Postleitzahlen liegen sie alleweil wöhler als ohne!

Biel

Nachdem die Bieler Zensur Oswald Kolles Zelluloid-Liebeswunder freigegeben hatte und in manchen Kantonen die Forderung nach Aufhebung der Filmzensur erhoben wird, plädiert der Bieler «Gemeinnützige Frauenverein» für

die Einführung der Zensur, «weil die zunehmende Sexüberflutung namentlich für unsere Jugend negative Auswirkungen zeitigen könnte.»

Und für die Jugendlichen von 30 bis 90?

Zürich

Im Hallenstadion tobte während zwei aufeinanderfolgenden Nächten ein gigantisches Beat-Festival unter dem Patronat der beiden Boulevardblätter (wer könnte es anders sein) als «Pop-Monster-Konzert». (Monster!) Sporthalle wurde zum Hippiedrom.

*

«Neue Presse», die angeblich gegründet wurde, um dem Leser neben dem als Morgenblatt erscheinenden «Blick» auch ein gehobenes Mittagsblatt zu beschere, erscheint nun auch am Morgen.

Morgenstund hat Konsequenz im Mund.

Uster

Auf einer Abrechnung für Augustfeier 1967 figuriert der Posten «3 Italiener für Augustfeier herrichten, 3 à 20.– Fr. = 60.– Fr.

(... hast noch der Söhne ja! ...)

Fleischwirtschaft

Als Folge der Ausmerzung von 20 000 Milchkühen werden die Entrecôtes, Filets, Plätzli und Roastbeefs «eine bescheidene Ten-

denz zur Teuerung» aufweisen, hieß es. Das ist nicht mehr als recht. Man muß die Metzger für das längere Weicklopfen besagter Teile entschädigen.

Schweiz–Rußland

In Moskau fand eine von Pro Helvetia organisierte Ausstellung statt: «Heutige Architektur in der Schweiz.» Noch erstaunter als der Moskowiter ist ob dieser Schau der Schweizer – ihr Titel weist darauf hin, daß wir hierzulande zur Zeit tatsächlich eine Architektur haben!

*

Das Moskauer «Wirtschaftsblatt» widmete den Handelsbeziehungen Sowjetunion-Schweiz eine Betrachtung und meldete, in der Schweiz werde demnächst der Personenwagen «Moskowitsch» feilgeboten. Warum auch nicht. Es ist immer noch besser, die Sowjets schicken uns ihr Blech auf vier Rädern als zwischen zwei Buchdeckeln.

Musik

Achthundert russische Komponisten ließen sich an einem Kongreß von ihrem illustren Kollegen Schokastowitsch sagen, er sei ganz und gar gegen jeden Avantgardismus in der russischen Musik und sie sollten sich in ihrem Schaffen geflissentlich jeden abstrakten modernen Stiles enthalten! Recht hat er. Solange noch nicht alle Möglichkeiten zur Variation des Wolgaschlepperliedes voll ausgenutzt sind ...



☒ Richtlinien des Bundesrates. Die Kunst, das Morgen mit Gestern zu mästen.

☒ Tabak: Für die Regierung zum Kauen.

☒ Bundesräte mehr Lohn. Trams werden auch immer teurer.

☒ Oesterreich verkauft Hitler-Briefmarken. Schickelt es sich, ihn auszugrubern? Dä

Dänemark

verspricht sich eine nicht unwesentliche Belebung des Fremdenverkehrs, nachdem dort die Pornographie völlig freigegeben wurde. – Nackter Materialismus.

Paris

Straßen und Plätze der französischen Hauptstadt werden mit guten Vorsätzen der Regierung neu gepflastert ...

Ruanda

Zum dritten Mal wird ein Schweizer Diplomat persönlicher Berater des Präsidenten von Ruanda sein. Es heißt, dieser Posten sei heikel, u. a. deshalb, weil in Ruanda ethnische Rivalitäten bestünden, die es mit Geschick zu behandeln gelte. Herrlich – dann kann der Berater nach erfüllter Mission dem Berner Regierungsrat in der Jurafrage beistehen!

Druckfehler

können aufschlußreich sein, so, wenn aus maoistisch «masochistisch» wird. Und nach den Studentenkrawallen und NPD-Erfolgen ist es im westdeutschen Bereich von manisch-depressiv zu «germanisch-depressiv» nur ein kleiner Druckfehler-Schritt.

Film

Der fast dreißig Jahre alte Farbstreifen «Vom Winde verweht» wurde auf 70 mm Breite umkopiert und wieder in Umlauf gebracht. Man erhofft von dem Film auch diesmal wieder große Einnahmen – was durchaus möglich ist, wenn man bedenkt, daß im Laufe der 30 Jahre in den Kinos die Sesselpolster laufend verbessert wurden und dem Sitzleder der Zuschauer nicht mehr so heftige Schmerzen bereiten wie anno dazumal ...

